



Stellungnahme zur Synopse der BNetzA zu den eingegangenen Stellungnahmen und Einwendungen mit den Erwiderungen der Vorhabenträger

Höchstspannungsleitung Brunsbüttel – Großgartach; BBPIG Vorhaben Nr. 3 und
Höchstspannungsleitung Wilster – Bergheinfeld/West; BBPIG Vorhaben Nr. 4
Abschnitte B: (Scheeßel – Bad Gandersheim / Seesen)
Trassenkorridorsegment 434

Bezug:

Unser Einwand auf S. 14f.:

„[...] Nachweis durch entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen, dass die Behinderung und/oder Gefährdung der Orientierung zu schützender Tierarten (hier zum Beispiel: Fledermäuse) durch das Magnetfeld der HGÜ-Leitung ausgeschlossen werden kann.“

Stellungnahme der Vorhabenträger:

„[...] Bezüglich elektromagnetischer Felder von Gleichstromkabeln sind derzeit keine Auswirkungen auf die Fauna bekannt. Das natürliche Erdmagnetfeld hat eine Stärke von circa 50 μT , so dass die Fauna und somit z.B. auch Fledermäuse (im Hinblick auf ihren Orientierungssinn) schon immer einem Magnetfeld ausgesetzt ist. Langzeitauswirkungen von Gleichfeldern auf Tiere, die bei Gleichstromleitungen entstehen, sind daher nach heutigem Stand der Wissenschaft nicht zu erwarten (vgl. auch BFN (2017): Auswirkungen verschiedener Erdkabelsysteme auf Natur und Landschaft).“

Unsere Stellungnahme:

Bereits seit 2016 haben wir in unseren Stellungnahmen auf diesen Konflikt hingewiesen. Eine entsprechende wissenschaftliche Untersuchung liegt nach hiesiger Kenntnis offenbar (noch?) nicht vor. Es bestand bisher auch kein Anlass für eine derartige Untersuchung/Studie.

Die von den Vorhabenträgern als Beleg zitierte Veröffentlichung des BFN kann nicht herangezogen werden. Sie trifft **keine** Aussage zu dieser Fragestellung (vgl. auch BFN 2017, S. 192: „Auswirkungen magnetischer Felder auf im Boden oder in Bodennähe lebende Organismen sind bisher nicht untersucht, so dass über die Risiken keine Aussagen getroffen werden können.“).

Ebenso der Grenzwert der 26. BImSchV für Gleichstromanlagen (500 μT): Er bezieht sich auf den „dauerhaften oder vorübergehenden Aufenthalt von Menschen“ (Hervorhebungen durch BI Delligsen, HJS).

Das Magnetfeld der HGÜ-Leitung würde das natürliche Magnetfeld der Erde überlagern. Bereits leichte Unterschiede des Erdmagnetfeldes tragen zur Orientierung der Fledermäuse und wohl auch anderer Tierarten bei. Wenn – wie von den Vorhabenträgern dargestellt – die Feldstärke der Höchstspannungsverbindung in der Größenordnung des Erdmagnetfeldes liegt, kann das Magnetfeld der HGÜ-Leitung je nach Lage und Ausrichtung folglich zur erheblichen Minimierung oder Verstärkung der Feldstärke des natürlichen Magnetfeldes führen.

Im Laufe der Evolution haben sich Fledermäuse in Bezug auf ihre Nahrung und ihre Umgebung dermaßen spezialisiert, dass sie selbst bei der kleinsten Störung ihre Quartiere verlassen. Die Überlagerung des Erd-



Magnetfeldes kann mit einiger Plausibilität als eine solche Störung betrachtet werden. Für die sonst ortstreuen Fledermäuse stellt ein Quartierswechsel einen ungeheuren Energieaufwand dar.

Insbesondere für solche Schutzgebiete wie das FFH-Schutzgebiet im Selter, Hils und Greener Wald mit dem Schutzziel „Jagdgebiet von lokalen Populationen des Großen Mausohrs“ wäre also zu abzuklären, wie sich die durch das Magnetfeld der HGÜ-Leitung verursachten gravierenden Veränderungen auf das Orientierungsvermögen der Fauna (hier: der Fledermäuse) auswirken, zumal eine derartige, linienförmige Verteilung dieser „Störung“ ein Novum in der Evolution der Fledermäuse darstellen dürfte.

Die Vorhabenträger dürfen sich jedenfalls nicht darauf zurückziehen, ob Auswirkungen von Gleichfeldern „zu erwarten“ sind, sondern sie tragen aus hiesiger Sicht die Beweislast über schadlose Auswirkungen ihrer Vorhaben und müssen ggf. für Abhilfe der Beeinträchtigung sorgen.

Es wird daher gefordert, dass bei Querung, Berührung von oder Annäherung (Jagdgebiet) an Schutzgebiete das Magnetfeld der HGÜ-Leitungen solange und soweit abgeschirmt wird, bis wissenschaftlich widerlegt ist, dass das Orientierungsvermögen der geschützten Tierarten (z.B. Fledermäuse) durch das Magnetfeld der HGÜ-Verbindung gestört wird.